

Hallo alle zusammen!

Vor einem Jahr habe ich meinen 60-zigsten Geburtstag gefeiert.

Als Geburtstagsgeschenk habe ich mir von Euch einen Beitrag für einer Frachtschiffreise gewünscht. Dafür haben Steffi und Biene (meine Töchter) ein wunderschönes „Schiff“ zusammengebastelt. An der Seite war eine besondere Pforte, wo meine Gäste „Briefumschläge“ hineinstecken konnten.



(Man beachte die Container und die Besatzung als Schlümpfe! Auf meinen ferngesteuerten Schiffen, nämlich dem Schlepper und Fischkutter haben sich Schlümpfe als Besatzung über viele Jahre bewährt.)

Viele dieser Container-Namen haben wir auf unserer Fahrt gesehen. Mädchen, das habt ihr super toll hinbekommen!!!

Vielen Dank dafür!!! Eure „Geschenke“ haben mir dann eine schöne Fahrt auf einem Frachter ermöglicht. Dieses war nicht so ganz einfach, hat aber letztendlich zu einer wunderbaren und abenteuerlichen Fahrt geführt.

Hier einige Eindrücke von dieser Tour:

Es geht jetzt los:

Die Idee zu einer Frachterfahrt fanden Jens (mein Schwager) und Bernd (mein Freund) auch so gut, dass sie sich entschlossen haben, mich auf dieser Fahrt zu begleiten. Für den Zeitraum vom 1.5.2018 bis zum 8.5.2018 haben wir bei dem Reisebüro Pfeiffer eine schöne Fahrt in den Ostseeraum gefunden. Allerdings hat man uns eine Woche vor dem Abreisetermin mitgeteilt, dass die Fahrt ausfällt, weil der Chartervertrag mit dem Schiff nicht verlängert wurde ☹️.

Wir haben uns dann eine andere Frachterfahrt bei Käpt'n Zylmann ausgesucht. Leider wollte Jens hier nicht mitfahren. Es war laut Beschreibung eine „Anfängerfahrt“ im Bereich der Ostsee. Reisezeitraum vom Dienstag, den 18.9.2018 bis zum Dienstag, den 25.9.2018. Unser Schiff war die „Lantau Arrow“, ein älteres und größeres Containerschiff.



Kurz vor der Abreise erreichte uns vom Reisebüro die Nachricht, dass wir erst einen Tag später abfahren würden. Das war für uns aber kein Problem.

Bernd und ich haben uns dann am Mittwoch, dem 19.9.2018 am Burchard Kai eingeschifft. Dort wartete ein Ehepaar (Claudia und Ralf), die mit uns diese Reise antraten. Sofort ist ein lieber und herzlicher Kontakt entstanden, der auch über die ganze Reisezeit angedauert hat. Schön, dass die Zwei mit an Bord waren.

Nachdem wir vom 19.9.2018 Mittag, bis zum Donnerstag, den 20.9.2018 insgesamt an vier Containerterminals in Hamburg Ladung aufgenommen haben, sind wir am Donnerstagmittag abgefahren. Unsere große Reise begann.

Es ging die Elbe runter, bis zum Nord-Ostsee-Kanal (NOK). Hier mussten wir mehrere Stunden warten, bis auch wir in die Schleusenkammer fahren konnten.

Im Nord-Ostsee-Kanal haben wir dann auf dem Peildeck auf eine schöne Reise angestoßen. Unser Flaschenhalter war super: Ein Drehrad mit drei Speichen und einem Gerät als Auflage.



Wir stoßen auf eine schöne Reise auf unserem Peildeck an.

In der folgenden Woche haben wir sehr viel erlebt: Drei Häfen haben wir angelaufen (Halmstad, Klaipėda und Gdingen) , in zwei Häfen (Halmstadt und Klaipėda) konnten wir schön an Land gehen.



Halmstadt in Schweden.

Der Lotse wird in Halmstadt abgeholt.

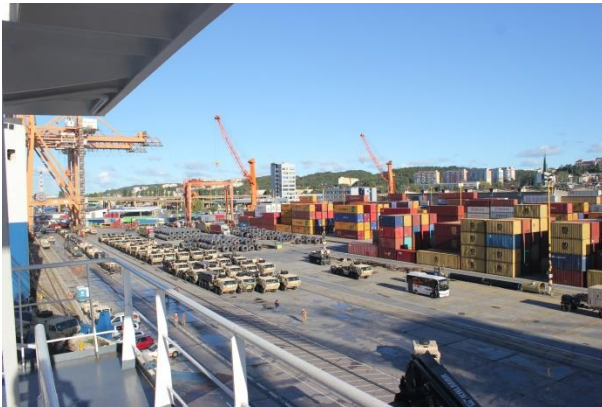


Die Stadt Klaipėda in Litauen. Ich habe von ihr vorher von ihr noch nichts gehört. Sie ist aber eine sehr schöne Stadt, die mir sehr gefallen hat. Oben rechts: Claudia und Ralf kaufen auf dem Marktplatz einige Bernsteine zu seeehr günstigen Preisen.



Oben: Wir wollten in einem typischen einheimischen Restaurant essen. Wir haben nach einigen Nachfragen eines gefunden. Zwei Klöße, gefüllt mit einer Creme und Hack, mit Speckstippe und einer Sourcreme versehen, wurde uns serviert. Zum Nachtisch ein „kleiner“ Eisteller. Ich konnte nicht mehr und habe mit Bernd geteilt. Es hat einfach super geschmeckt.

Oben rechts: Unser Schiff von hinten. Ich habe etwas über dem Kran gewohnt. Um auf das Peildeck zu kommen, mussten wir sieben Stockwerke ohne Fahrstuhl die Treppen steigen.



Im Hafen von Gdingen (Polen). Hier haben wir einen unplanmäßigen Zwischenstopp eingelegt. Dafür sind wir auch einen Tag später in Hamburg eingetroffen. Für uns aber kein Problem 😊.



Einfahrt in die Schleuse in Kiel und die Besatzung macht die Trossen zum Anlegen klar.

Vom schönsten Wetter, bis zum Sturm haben wir alles mitbekommen. Haben eine Nacht in der Kojen uns dem Wellengang angeschlossen, so dass wir uns richtig durchgeschüttelt wurden. Nur ein „verkanten“ in der Kojen hat uns davor geschützt, dass wir aus dem Bett gerollt sind.

Meine Kabine war schön groß, hatte aber einige Eigenarten: Durch mein Heckfenster ist der Regen eingedrungen und meinen Schreibtisch unter Wasser gesetzt. Der Kühlschrank war nicht vorhanden, mein Waschbecken war mehrfach mit Silikon geflickt. Der Bürostuhl war auch nicht ok und das Sofa hatte in der Mitte auch keine Oberflächendecke mehr. Mit allem konnte ich trotzdem sehr gut leben. Ich bin eben ein alter Zelter.



Oben links:

Meine „Bürowand“ mit dem Fenster nach hinten heraus. Die Stuhllehne war etwas nach hinten geneigt. In den Ablagen konnte ich alles seefest verstauen.

Oben rechts:

Mein Bett –Kojen-: Hier habe ich meistens sehr gut geschlafen.

Links:

Mein geflicktes Waschbecken. Aber ich muss trotz allem sagen, es funktioniert alles super und ich habe keine Möglichkeit genutzt, mich zu beschweren.

Die Offiziere waren nicht ganz so gesprächig. Es waren Russen und Ukrainer, die sich nicht so sehr mochten. Dafür waren die philippinischen Besatzungsmitglieder erheblich besser drauf. Aber das Englisch von allen war genauso wie unseres nicht so ganz einfach. (Unser Schulenglisch kann man hier irgendwie vergessen. Aber es gab ja aber auch Hände und Füße.)

Auch eine Sicherheitseinweisung haben wir nicht bekommen. Dafür haben wir den Weg zum Rettungsboot selber gefunden, unsere Schwimmweste lag im Schrank und den Sicherheitshelm, ja, den gab es nicht.

Auf der Brücke waren wir nicht so sehr gerne gesehen. Dafür haben wir uns auf dem Peildeck, unserem Sonnendeck (sprich ganz oben) sehr gerne aufgehalten. In den Motorenraum konnten wir zu jeder hinein

gehen und alle anderen Decks vom Heck bis zum Bug konnten wir auch ohne Probleme erkunden. Hier einige Blicke in den Maschinenraum:



Ein Blick in den Motorraum



Unsere blaue Bank und die Poller auf dem Poop-Deck, wo man sehr schön auf der Lee-Seite sitzen konnte.



Äh, braucht jemand noch für sein Auto eine „Welle“, einen „Kolben“ oder ein „Ventil“?

Das Essen war sehr gut. Es war absolut kein Essen wie es auf einem Kreuzfahrtschiff mit vielen Gängen ist, sondern welches gut für eine Besatzung sein muss, die Arbeiten darf. Gab es Wünsche, Fragen oder Sorgen, so hatten wir „Bernie“ unseren philippinischen Smutje (Koch), der uns so sehr geholfen hat und alles wusste. Von der Besatzung haben wir oft keine konkreten Antworten erhalten und mussten uns selber helfen. Dieses hat auch immer irgendwie geklappt.



Das Essen sieht nicht nach einem 4-Sterne Restaurant aus, war aber trotzdem super. Besonders die Vorsuppe beim Mittagessen hat es mir angetan: NACHSCHLAG!!! Zu allen Malzeiten gab es etwas Warmes. Ich habe mir morgens auch mal ein Toastbrot gemacht. Aufschnitt war im Kühlschrank vorhanden. Getränke usw. befanden sich alle im Kühlschrank. Sogar Eis gab es unten im TK-Schrank.

Kaffee / Tee mussten wir uns selber machen, was aber auch kein Problem war. Es gab einen Wasserkocher, 1,5 Literflaschen mit Wasser und löslichen Kaffee / Teebeutel. Becher hingen über der Spüle.



Wer ein Camper / Zelter wie ich ist, hat keinerlei Probleme dabei, sondern fühlt sich sogar total wohl dabei. Außerdem hatten wir jeden Tag irgendwie ein „Kapitäns- und Offiziersdinner“, auch wenn er nicht sehr gesprächig war.

Wir haben uns auch öfters am Tag in der Koje eine Auszeit genommen, weil die Seeluft doch einfach eben müde macht.

Ja, so eine Reise ist etwas Besonderes. Sie ist absolut nicht mit den Kreuzfahrten oder einem geregelten Urlaub zu vergleichen. Hier verläuft alles anders, als man denkt und als man es geplant hat. Es ist eben uriger, fast mit einem Campingurlaub zu vergleichen. Und man muss flexibel sein.

Wir sind über Container-Terminals gegangen, ohne Shuttle-Service, mussten dabei sehr aufpassen, dass wir nicht überfahren wurden. Alle Ausflüge haben wir selber geplant. Mussten nur eine Handy-Nummer für alle Fälle an Bord hinterlassen.

Das Englisch, welches man auf der Schule gelernt hat, ist zwar schön und gut, aber man muss mit dem von der Besatzung (Russisch und Filipino) zurechtkommen.

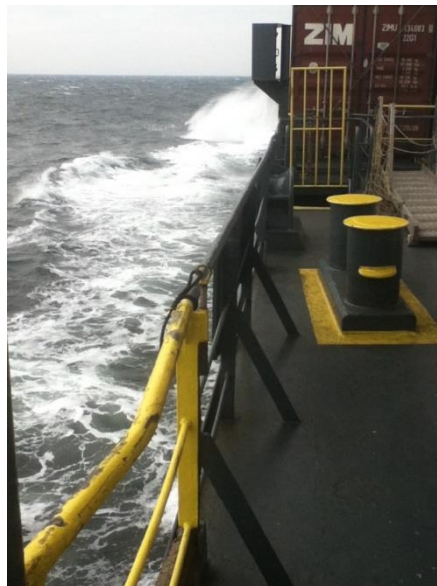
Ich habe ein kleines „Schiffstagebuch“ geschrieben. Wer es dann haben möchte, dem sende ich es gerne zu. Ob ich so eine Reise noch mal machen würde hat man mich gefragt?

Ein klares „Ja“ sage ich dazu. Mit der Besatzung und diesem Schiff sage ich wiederum ein klares „NEIN“! Das Schiff wurde für diese und weitere Fahrten „geleast“ und die Besatzung wurde auch „zusammen geleast“. Hier kam kein gutes Betriebsklima zwischen den Russen und Ukrainern in der Offiziersebene auf, welches wir auch sehr bemerkt haben. Für uns als Gäste hatten sie auch kein besonderes Interesse. Wir haben wohl nur gestört und waren für die Reederei eine schöne finanzielle Entlastung. Wenn man als einzelner Gast an Bord würde, könnte es vielleicht auch anders aussehen als bei uns vier Personen.

Bei einer Reederei, die festes Stammpersonal hat, ist es vielleicht auch etwas anderes.

Aber es war für mich jedenfalls eine total super Schifffahrt, auf der ich mich auf jeden Fall sehr gut erholen konnte und mich total wohlfühlt habe.

Bei einer anderen Reederei könnte ich mir so eine Fahrt auch in Begleitung von Bernd sehr gut vorstellen. Es hat uns einfach sehr viel Freude bereitet. Mal ganz ehrlich, ich weiß nicht, ob dieses für Ehefrauen geeignet ist, die sich nicht so sehr für die Seefahrt interessieren. Diese sollten sich dann doch lieber zu einem „Malle –Urlaub“ treffen. 😊



Fahrt auf der Ostsee bei ca. 4 Meter hohen Wellen.



Hier noch ein „Selfi“ von mir im Sturm und sehr starkem Wind. Ich musste hier meine Kamera (I-Pod) richtig fest in der Hand halten. Sie wäre mir sonst weggefliegen.

Ja, bei Euch möchte ich mich auf diesem Wege ganz herzlich bedanken, dass Ihr durch Euren Beitrag in mein „Sparschiff“ mir diese Fahrt möglich gemacht habt.

Ja, noch einmal gaaaanz vielen Dank, das ihr mir diese Reise ermöglich habt.

Gebbi